

# Naunhofer Nachrichten



Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Gieba, Erdmannshain, Fuchshain, Großkreutz, Klinge, Köhra, Kleinölsna, Kleinheinberg, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Standtitz, Threna, Wolfshain, Zwenfurth und Umgegend.

Mit der Sonntags-Gratis-Beilage „Deutsches Familienblatt“.

Dieses Blatt erscheint in Naunhof jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit dem Datum des nachfolgenden Tages und kostet monatlich 35 Pf., vierteljährlich 1 Mark. Für Inserate wird die gewöhnliche einpaltige Zeile oder deren Raum mit 8 Pfennigen berechnet, bei Wiederholungen tritt Preisermäßigung ein.

Nr. 152

Dienstag, den 25. Dezember 1894

5. Jahrg.

## Das Christkind.

Zum Feste winkt der Sterne Reigen,  
Und wieder grüßt in bunter Pracht  
Ein Heer von lichten Tannenzweigen  
Die segensreiche heil'ge Nacht;  
Und wieder zieht mit vollen Händen  
Ein allbarmherzig Kind durch's Land  
Mit Gnabentrost und Liebespenden  
Vom Welterlöser uns gesandt.

Es naht des Palastes Räumen,  
Eritt in die ärmste Hütte ein  
Und füllet in Erfüllungsträumen  
Der Jugend wonn'ge Sehnsuchtspein;  
Und wem ein unergründlich Ringen  
Verdorren ließ der Hoffnung Glüd,  
Den führt's auf der Erinnerung Schwingen  
In seiner Tage Lenz zurück.

Des Jubels froh im Kinderkreise,  
Enteilt's durch Winters Schnee und Eis  
Und bringt dem lebensmüden Greise  
Ein leichtes grünes Tannenreis.  
Dann sucht es auf in öder Kammer  
Ein weltverlass'nes Menschenherz  
Und hebt's empor aus Weh und Jammer  
Und trägt's liebend himmelwärts.

Ergeizten Mommsens sünd'gen Sklaven,  
Der längst vergaß der Erden Noth,  
Mahnt es ans Gend jener Braven,  
Die schwer sich mäh'n ums karge Brot.  
Da wird der Stein im harten Manne  
Zum Herzen, das sich fühlend regt,  
Und an der Armuth Weihnachtsstanne  
Den Zoll des Mitleids niederlegt.

So streuet aus des Segens Fülle  
Das lichte Höhn entstieg'ne Kind,  
Und kund wird des Erlösers Wille,  
Wenn es sein mildes Werk beginnt.  
Die Mahnung haben wir vernommen  
Des Gottes, der im Menschen wohnt.  
Der Heiland ist zur Welt gekommen!  
Die Liebe lehrt, die Liebe thront!

### Weihnachten!

Wie eine Zauberformel wirkt das Wort Weihnachten auf das Herz aller Christen und in der That giebt es wohl auch kein Fest, welches so tief und fest im Herzen unseres Volkes eingewurzelt wäre, wie das Weihnachtsfest. Wohl sind die Zeiten zuwellen ernst und schwer, aber dennoch sollen bange Sorgen uns doch nicht die Freude und den ernstesten Frieden des Weihnachtsfestes rauben. Werfen wir einen Blick zurück, aus welchem Grunde wir das Weihnachtsfest feiern, wie Religion und Poesie im Verein mit Gottes- und Menschenliebe uns die erhabene Weihnachtsfeier geschaffen, so sollen und müssen uns die Weihnachtstage ein Fest der reinen Freude und des stillen Friedens sein, an welchem bange Herzen sich so gern erquicken und neuen Balsam der Hoffnung für künftige schwere Stunden empfangen, wenn wir auch sonst Kämpfen und Prüfungen im Leben nicht entgehen können. Und dann, muß nicht jene erste frohe Weihnachtsbotschaft: „Freude auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ die vor nunmehr fast zweitausend Jahren von frommen Hluten verkündet wurde, uns mit Borne erfüllen, unsere Gedanken ablenken für Augenblicke von allem Irdischen und Vergänglichem? muß nicht der Zauber, der in jenen Worten liegt, unser ganzes Thun und Denken erfüllen? Ja, gewiß, und alle Bekümmernisse dieser Welt sind nicht dazu angethan, um uns den Frieden des Christlich gesinnten und erhabenen Herzens zu rauben, am allerwenigsten an dem Feste, welches das Symbol der wahren Herzensfreude für uns umschleht. So ist das erhabene Weihnachtsfest, das gleichsam ein Erinnerungsfest für die christliche Kirche bildet, das heilige Andenken an den in Armut und Not geborenen göttlichen Stifter der christlichen Religion, trotz Sorgen und bangen Hoffnungen des christlichen Hauses schönstes Fest, der Nächstenliebe schönste Weihe. Man feierte auch schon früher, lange bevor in Deutschlands Gauen das Evangelium von Christo verkündet war, und die Finsternis des Heidentums obwaltete, bei den deutschen Stämmen „Wynachten“ (wo heißt heilig). Man kann dieses Wynnachten, welches der Sonne zu Ehren gefeiert wurde, gleichsam eine Vorahnung, eine Verheißung des Christen-

thums an die heldischen Germanen deuten, bis dann wir ein hellstrahlendes Licht das Christentum das Dunkel des Heidentums verdrängte und sich immer weiter ausbreitete. „Ich bin das Licht der Welt!“ so erscholl einst der Ruf unseres Heilandes, möchte doch dieser Ruf immer weiter dringen und einst die ganze Welt von demselben widerhallen bis in den entferntesten Winkel des Weltalls.

Aber nicht nur die einzelne Familie, sondern alle christlichen Völker, feiern Weihnachten, das Fest der christlichen Liebe, und so lange Nationen diese Fester begehren, dürfen wir uns auch der Hoffnung nicht verschließen, daß der Hader und Streit, der ganze Völker einander entfremdet, durch die Macht der Nächstenliebe gemildert und die furchtbaren Heimtückungen der Völker, die blutige Kriegsgeißel, nicht freventlich herausgeschworen werden wird und wir die Wohlthaten und Segnungen des Friedens für immer teilhaftig werden, daß sei unser Weihnachtswunsch.

### Vertliche und sächsische Nachrichten.

**Naunhof.** Unsere geehrten Abonnenten erhalten mit dieser Weihnachtsnummer einen schmuckvollen Wandkalender als Gratisbeilage. In die Mitte desselben haben wir das vom hiesigen Verschönerungsverein im Walde nach Lindhardt zu erbaute Unterstandshäuschen in selbsthergestellten lauberen Fordernde nach einer photographischen Aufnahme playiert, dem zwei auf das Bild bezügliche Verschen eines geschätzten Mitarbeiters unseres Blattes beigelegt sind. An jedem Tage im Jahre soll dasselbe freundlich anfragen zur Mitarbeit an der Verschönerung unserer Stadt, wie daselbe ja auch durch edlen Gemeinfinn eines Teiles der Bürgerschaft entstanden ist. Möge die kleine Gabe auch im kommenden Jahre mit beitragen, das Interesse für unser Blatt zu erhöhen und zur Mitarbeit veranlassen.

Beim Herantreten des Jahreswechsels wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, den Karteneinkauf zur Frankierung der Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezbr. zu verschieben, sondern schon einige Tage vorher zu bewirken, damit zur Zeit des Neujahrsverkehrs unnötige Erschwernisse des Publikums an den Postämtern vermieden werden. Ebenso ist es im eigenen Interesse des Publikums in hohem Grade erwünscht, daß mit der Auslieferung der Neujahrsbriefe, insbesondere der nach entfernteren Orten bestimmten, frühzeitig begonnen und damit nicht bis letzten Dezember gewartet wird. Damit bei dem zum Jahreswechsel beträchtlich gesteigerten Briefverkehr die Befestigung in den größeren Städten ordnungsmäßig durchgeführt werden kann, ist es noch in höherem Grade als wie zu gewöhnlichen Zeiten erforderlich, daß in den Auf-

schriften der nach anderen Orten und an Bewohner der eigenen Stadt gerichteten Briefsendungen, die Angabe der Wohnung des Empfängers nach Straße, Hausnummer und Stadtwort recht genau erfolge. Sofern diesem Erfordernis nicht genügt wird, haben die Abender etwaige Verzögerungen in der Bestellung der Sendungen, sich lediglich selbst zuzuschreiben.

Einem niederträchtigen Schlächtertrieb zur Erzielung billiger Einkaufspreise ist man in den ländlichen Kreisen der Mark Brandenburg auf die Spur gekommen. In der Regel brachgend waren in letzter Zeit mehrfach Kindern die Jungen durch Messerschneide unheilbar verletzt worden, so daß die Tiere schließlich zum Schlachten verkauft werden mußten. Jetzt ist ein Fleischhackermeister, der in der dortigen Gegend seine Einkäufe an Schlachtvieh zu machen pflegt, verhaftet worden unter dem dringenden Verdachte, den Tieren die Verletzungen absichtlich beigebracht zu haben, um auf diese Weise billiges Schlachtvieh zu bekommen.

Das Warenhaus für Armee und Marine soll, wie die „Preis. H.“ erzählt, trotz entgegenstehender Erklärungen im Reichstage ebenso wie das Warenhaus für Beamte mit Aufträgen für die kaiserliche Schutztruppe bedacht worden sein, angeblich weil andere Firmen nicht so gut und so rasch liefern.

Reißen, 22. Dezbr. In der gestrigen Sitzung des Kreis-Ausschusses zu Dresden kam ein Besuch des hiesigen Stadtrats, den städtischen öffentlichen Tanzsälen, eine vermehrte Tanztaubnis zu gewähren, zur Beratung. In Rücksicht auf den regen Fremdenbesuch wurde beschlossen, den genannten Tanztaubnis außer den jugendlichen 1. und 3. Sonntag jeden Monats noch einen Sonntag zum Tanzhalten gleichzeitig auf allen Sälen freizugeben. Die Erlaubnis wurde für die Zeit vom 1. April bis letzten Oktober erteilt.

**Hawitzsch.** Der Raureisefelle Woidt ist unter der Anschuldigung, am 4. September 1894 den Posten am Pulverhaus ermordet zu haben, verhaftet worden. In der Annahme, die Straftat wäre verjährt, hatte ein anderer Rauer Bekannter gegenüber geäußert, er sei mit Woidt bei einer Wildbirei in der Nähe des Pulverturmes von dem Posten überrascht worden, und Woidt habe alsdann den Posten erschossen. Der Behörde wurde hieron Anzeige gemacht und infolgedessen erfolgte die Verhaftung des Woidt.

300 000 Weihnachtsbäume sind in diesem Jahre nach Berlin gebracht worden; allerdings ist keine Aussicht vorhanden, daß die ganze Anzahl verkauft werden wird. Die Groß- und Kleinbändler werden sogar in diesem Jahre mehr übrig behalten, wie im Vorjahre. Immerhin läßt der Bedarf an Weihnachtsbäumen in Berlin darauf schließen, daß die zunehmende Verarmung weite Kreise der schönen Sitten, einen Tannenbaum an den Christtagen in die Stube zu stellen, noch verhältnismäßig wenig Abbruch gethan hat. Wenn man aus der Zahl der gekauften Bäume schließen will, kann man annehmen, daß nur in wenigen Familien in Berlin am heiligen Abende die Christanne steht.

Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint Sonnabend.